



# In manchen Morden steckt der Wurm

Von Andreas Hantschk



Mark Benecke:  
Kommissar  
Schmeißfliege  
mit seinen  
liebsten  
Haustieren

BENECKE.COM (2)

**A**uftritte von Mark Benecke sind eine Klasse für sich. Das fulminante Feuerwerk aus Wissenschaft, Witz, Spannung und Sachinformation ist mehr, als der herkömmliche Begriff Vortrag abzudecken vermag. Wer einmal den Ausführungen des Kölner Kriminalbiologen gefolgt ist, hat ein hartes Stück geistiger Arbeit hinter sich, wird aber am Ende schwer beeindruckt sein. Dabei ist das eigentliche Spezialgebiet des vielseitigen Kölners auf den ersten Blick eine spröde Materie: forensische Entomologie, Schwerpunkt Insekten auf Faulleichen. „Maden führen zum Mörder“, so könnte die Profession von Mark Benecke auf den kleinsten Nenner gebracht werden. Jedoch wird diese Vereinfachung der komplexen und an Überraschungen reichen Wissenschaft nicht immer gerecht.

Insekten als Helfer zur Aufklärung von Verbrechen heranzuziehen, hat Tradition. Bereits im 13. Jahrhundert halfen Fliegen bei der Aufklärung eines Mordes: Der chinesische Ermittler Song Ci berichtete von einem Mann, der in der Nähe eines Reisfeldes ermordet aufgefunden worden war. Da die Wunden auf eine Reissichel als Mordwaffe hindeuteten, wurden die Reisbauern des Dorfes zusammengerufen und angehalten, ihre Werkzeuge auf den Boden zu legen. Schon bald sammelten sich an einer der Sichel Schmeißfliegen – angelockt von winzigen Blutresten, die für das menschliche Auge nicht sichtbar waren. Durch die Fliegen

überführt, gestand der Besitzer der Sichel den Mord. Bis die forensische Entomologie zu einem eigenen Gebiet der Rechtsmedizin wurde, vergingen Jahrhunderte. Ihren Durchbruch im deutschsprachigen Raum hat sie nicht zuletzt der Expertise von Mark Benecke zu verdanken.

Sein Arbeitsfeld erfordert gleichermaßen zoologische Kenntnisse, Wissen um Rechtsmedizin und um die Grundsätze kriminalistischer Ermittlung.

## DIE MADENUHR LÄUFT

Ob es ein Leben nach dem Tod gibt, ist hier nicht die Frage. Beneckes Job ist nicht der Tod, sondern die Lebewesen danach. Über 100 Arten von Kerbtieren, Fliegen, Käfern oder Milben nutzen Kadaver als Lebensraum, Brutstätte und Nahrungsquelle. Unmittelbar nach dem Tod beginnt eine Art „Madenuhr“ zu laufen. Je nach Temperatur, Fundort, Artenzusammensetzung und andere Parameter, kann sie Aufschluss über Tatort, Tatzeitpunkt und weitere relevante Tatumstände geben. Detaillierte wissenschaftliche Untersuchungen konnten bereits zur Klärung schwierigster Mordfälle beitragen. Zu einem regelrechten Hype in den Medien führte der Mord an einer Pastorenfrau im Sommer 1997. Die Größe dreier Schmeißfliegenlarven, welche man mittels Sonderflug zu Benecke nach New York schickte, die Untersuchung des Erdreichs am Fundort und eine äußerst seltene Ameise, die an den Stiefeln des Ehemanns und

Mittwoch, 16. Dezember, 18.30 Uhr  
**In manchen Morden steckt der Wurm**  
Mark Benecke

Deutschlands bekanntester Kriminalbiologe, der irgendwann den Spitznamen „Herr der Maden“ erhalten hat, versteht es meisterhaft, sein Fach in Büchern, Vorträgen und Bühnenshows zu vermitteln. Vortragskarte € 8.- (kein zusätzlicher Eintritt) Karten sind ab sofort im Vorverkauf erhältlich.

mutmaßlichen Mörders klebte, überführten diesen schließlich der Tat.

Kann es unter diesen Umständen heute noch den perfekten Mord geben? Auch darauf weiß Benecke eine Antwort: Am „besten“ wäre es, wenn zwischen der Person des Opfers und des Täters kein Zusammenhang hergestellt wird. Und der perfekte Mord wäre jener, der überhaupt nicht als Tötungsdelikt erkannt wird. Über die Dunkelziffer darf spekuliert werden!

Dem NHM Wien ist der rastlose Kriminalbiologe Benecke schon seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden und findet trotz dichtem Terminkalender immer noch Zeit für regelmäßige Besuche. Vielleicht liegt das auch am großen Gelehrten und Leibarzt Maria Theresias, Gerard van Swieten, der prominent vor und im NHM dargestellt ist. Mit Leidenschaft widmet sich Benecke, mittlerweile als Präsident der Transylvanian Society of Dracula, der Erforschung des Vampirismus und seiner wissenschaftlichen Hintergründe. In van Swieten hat er einen prominenten Vorgänger. 1755 von Maria Theresia nach Mähren entsandt, war er bemüht, Ängsten und Aberglauben naturwissenschaftliche Fakten entgegenzuhalten. Er entlarvte den Vampirmythos als „Barbarei der Unwissenheit“ und führte den Zustand exhumierter Leichen auf natürliche Ursachen wie Gärung zurück. Verwesungsprozesse hatten also schon damals ihre Interessenten!